

## Impuls 2: Bistumstreffen Hamburg im Kloster Nütschau, 20.11. 2016

### Hindernisse, die den Fluss der Vollmacht blockieren und Wege, um die Blockaden zu lösen

Jesus hatte im Abendmahlssaal versprochen: „Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen“ (Joh. 14, 12).

Die zutiefst bedrohte und vor dem Aus stehende Urkirche hatte gebetet: „Doch jetzt, Herr, sieh auf ihre Drohungen und gib deinen Knechten die Kraft, mit allem Freimut dein Wort zu verkünden. Strecke deine Hand aus, damit Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Als sie gebetet hatten, bebte der Ort... und alle wurden mit dem Hl. Geist erfüllt“ (Apg. 4, 29 – 31)

Im nächsten Kapitel heißt es dann: „Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk ... Selbst die Kranken trug man auf die Straßen hinaus und legte sie auf Betten und Bahren, damit, wenn Petrus vorüber kam, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen fiel ... und alle wurden geheilt“ (Apg. 5, 12 – 16).

Und heute: Was ist da los? Hat Jesus sein Versprechen im Abendmahlssaal, hat ER seine Antwort auf das Gebet der Urkirche zurückgenommen? Oder hat die Christenheit – hat die Kirche schmachvoll versagt?

Agnes, Sanford, die von Gott gesandte Prophetin, um diese Versagen der Kirche anzuprangern, zu korrigieren und zu heilen, beginnt ihr Buch HEILENDES LICHT mit dem zutiefst nüchternen Vergleich: Wenn man ein Bügeleisen ansteckt und es wird nicht warm, dann setzt man sich doch nicht hin und sagt: „O liebes Bügeleisen, werde doch bitte warm!“ Wenn es dann immer noch nicht warm wird, folgert man doch nicht: Gut, ich nehme an, es ist nicht der Wille Gottes, dass dieses Bügeleisen warm wird. Das wäre doch lächerlich. Nein, man geht hin und untersucht die Leitung, man sucht den Kurzschluss, die Fehlerquelle. Von einem Bügeleisen kann man erwarten, dass es warm wird. Dazu sind Bügeleisen schließlich da. Und Gebete sind dazu da, dass sie erhört werden.

#### 1. Mangelnde Verbundenheit mit Jesus und Seinem Geist

Agnes Sanford erkannte durch viele Jahre voller Erfahrungen mit dem Dienst des Heilens: Wenn jemand nicht geheilt wurde, dann lag es nicht an Gott, nicht an Jesus, der seine Verheißung zurückgenommen hatte. Vielmehr lag es in erster Linie an uns, den Betern, die mit der Quelle der Heilung, des geistlichen Energiestromes nicht richtig verbunden waren. Da war ein Kurzschluss in der Leitung, der Stecker war nicht richtig eingesteckt, um bei unserem Bild des Bügeleisens zu bleiben.

Wie ein Elektriker, der die Fehlerquelle für ein nicht funktionierendes Gerät so lange sucht, bis er sie gefunden und repariert hat, so wollen auch wir jetzt einige mögliche Fehlerquellen untersuchen, um dann Schritte zu unternehmen, diese zu reparieren. Eins ist klar, der Fehler liegt nicht bei Gott, bei Jesus, beim Hl. Geist. Der Fehler liegt zumeist bei uns – er kann auch manchmal beim Empfänger unseres Gebetes liegen, der eigentlich nicht geheilt werden will oder der sich nicht von Gott anrühren lassen möchte. Letztlich gibt es da nie eine einfache Automatik. Gottes Wege bleiben immer geheimnisvoll und unergründlich. Aber zunächst lasst uns die Fehlerquelle bei uns selber suchen und ich habe sie bereits im Zusammenhang mit dem Versagen der Apostel, den Jungen mit der Epilepsie zu heilen (Mk. 9), dargestellt. Die Apostel, obwohl äußerlich ganz nah bei Jesus, hatten sich innerlich von IHM getrennt.

Ja oft haben wir unsere eigenen Vorstellungen, aber es gilt, tief mit Jesus verbunden zu bleiben, IHN in uns zu haben, in Seiner Gegenwart zu leben. Um wirksam geistliche Vollmacht ausüben zu können, braucht es die tiefe Gebetsverbundenheit mit Jesus und Seinem Geist nicht nur, wenn wir für jemanden um Heilung beten wollen, sondern täglich, ja eigentlich immer. Wenn wir uns in dieser Gebetsverbundenheit voller Glauben an IHN wenden, dann ist ER da. Der Name Gottes ist ja Jahwe = Ich bin der ICH-BIN-DA. So hat Gott seinen Namen dem Moses offenbart (Exodus 3,14) Von Ihm dürfen wir ein Stück seines Lebens empfangen und dann in Liebe an Bedürftige weitergeben. Agnes Sanford schreibt in diesem Zusammenhang: Manchmal fühlen wir, wie unsere Kräfte erneuert werden, wir spüren das ruhige Brennen der Gottesflamme in uns. An anderer Stelle gibt sie aber auch zu: Manchmal spüren wir aber auch gar nichts. Dennoch fließt die göttliche Kraft durch uns hindurch.

Noch einmal: Der erste Grund, wenn wir für jemanden um Heilung beten und es passiert nichts, ist die mangelnde oder zu oberflächliche Verbundenheit mit Jesus. Unser Stecker ist zwar ein bisschen in die Steckdose gesteckt, aber nicht tief genug, dass der volle Strom seiner Gnade in uns hineinfließen kann.

## 2. Mangel an Vergebung

Aber das ist nicht der einzige Grund, warum uns immer wieder die benötigte Vollmacht fehlt. Es gibt noch mehrere andere Herzenszustände, die verhindern, dass göttliche Vollmacht in uns wirksam hineinfließen kann. Ein wesentliches Hindernis könnte leicht der Mangel an Bereitschaft sein – oft sogar unbewusst – jemandem zu vergeben, der uns verletzt, der uns Unrecht zugefügt, der schlecht über uns geredet hat – und dies manchmal bereits vor vielen Jahren. Agnes Sanford schreibt: Alle Vergebung kommt von Jesus und wenn wir vergeben, so

**erlauben wir IHM damit, durch uns hindurch sein Werk weiterzuführen, um dessentwillen ER auf die Erde kam: Menschen durch Liebe zu erlösen.**

**So viele Gefühle der Abneigung, der Wut, des Zornes, der inneren Ablehnung, Gedanken der Rache können in den verschiedensten Ecken unserer Psyche wohnen und den Strom der heilenden Liebe dessen blockieren, der gebetet hat: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk. 23, 34).**

**Es gilt also, wenn wir irgendwie heilende Vollmacht ausüben wollen, unser Herz zu überprüfen, die Schatten des noch nicht Vergeben-habens zu entdecken und tief zu beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Und wenn wir uns entschieden haben, in der Kraft Jesu zu vergeben, dann dürfen wir echt vertrauen: Selbst wenn sich noch innere Widerstände oder eine innere Ablehnung melden, dann hat das keine Bedeutung mehr. Nicht das Gefühl, sondern die Entscheidung zählt. Jesus Christus hat dieser Person durch mich vergeben und darum ist ihr auch vergeben, ganz gleichgültig, was ich dabei fühle. Es ist dann hilfreich, die erteilte Vergebung gleichsam zu versiegeln, indem man betet: Ich segne dich im Namen Jesu. Auch das braucht Übung. Bevor die Liebe alle Antipathie überwunden hat, gilt es, mit großer Geduld jeden unfreundlichen Gedanken, der uns durch den Kopf geht, durch einen liebevollen – segnenden – zu ersetzen. Wenn ich einem Menschen, mit dem ich mich schwer tue oder schwer getan habe, dennoch Gottes Liebe ins Herz sende, dann ist das die wahre Vergebung, eine wahre Ent-Schuldigung, so dass das, was uns an ihm zu schaffen machte, verschwinden wird und wir uns zu jeder Zeit in Liebe begegnen können. Nachdem wir aus der Kraft des Geistes nach bestem Wissen und Gewissen vergeben haben, werden wir in der Lage sein, die Werke, die Jesus getan hat, auch zu tun.**

### **3. Mangel an selbstloser Liebe für den, der unsere Hilfe braucht.**

**Dies ist ein weiteres Hindernis, Jesu heilende Vollmacht gebrauchen zu können, wenn unsere Motivation nicht stimmt, wenn wir uns selber in den Vordergrund stellen, glänzen, beeindrucken wollen.**

**In den frühen Jahren nach meiner Erfahrung mit dem Hl. Geist erschien kurz vor Beginn unseres wöchentlichen Gebetstreffens ein mir völlig unbekannter Amerikaner an unserer Tür in Kumasi / Ghana, der uns mitteilte, er würde gerne an unserem Gebetsabend teilnehmen und er würde auch gerne mit einigen Teilnehmern beten, denn er habe die Gabe des Heilens. Ich muss gestehen, da stiegen gleich einige Zweifel in mir auf: Wollte dieser Mann sich selbst darstellen oder wollte er sich in Demut und Liebe hilfsbedürftigen Menschen zuwenden. Am Ende des Abends hat er mit einigen Teilnehmern gebetet, aber leider konnten wir nirgendwo auch nur das geringste Zeichen sehen, das die heilende Liebe Jesu am Werk gewesen war.**

**Agnes Sanford schreibt: „Die Hauptsache bei allen Heilungen ist, sich so völlig in Gott zu versenken, dass man sich selbst ganz vergisst. Die wirksamsten Gebete sind jene, bei denen der Betende gar nicht mehr an sich denkt, sondern sich zuerst Gott und dann ganz seinem Patienten hingibt.“**

#### **4. Mangel an Heiligung: Die Notwendigkeit der Beichte**

**Im 11. Kapitel ihres Buches HEILENDES LICHT beschreibt Agnes Sanford eine absolut erstaunliche Situation, die ich bei ihr ganz und gar nicht erwartet hätte. Sie schreibt: „Ich hatte vielen kranken und geplagten Menschen Licht gebracht. Aber ich musste dann feststellen, dass mein eigenes Licht anfang, trübe zu werden. Ich war wie eine Lampe, der es an Öl fehlte. Ich war wie ein Wagen, der zu lange ohne Schmiere hatte auskommen müssen. Ich erkannte, dass ich nicht nur anderen Vergebung schenken musste, sondern dass ich selber Vergebung benötigte, dass auch mir vergeben werden musste, obwohl ich mir zunächst keiner Sünde, keines Fehlverhaltens bewusst war. Ich erkannte nur vage, dass ich irgendetwas nötig hätte. „O Herr, ich sollte größere Vollmacht haben“, so betete ich, „zeige mir, wie ich sie bekommen kann“.**

**Und ER zeigte mir einen Weg, der für mich, der ich in der protestantischen Kirche – der Reformierten Kirche – (Calvin, nicht Luther) groß geworden war, völlig ungewöhnlich war. Eine Freundin – ich vermute aus der anglikanischen Hochkirche – riet mir, zur Beichte zu gehen, die in meiner Kirche total unbekannt war. „Die Beichte ist das Mittel der Kirche, vom Glauben aus heilen zu können“, so sagte mir meine Freundin und sie führte weiter aus: „In der Beichte wird durch die Vergebung Jesu Christi Gottes Macht in dir freigesetzt. Du erfährst auf ganz einfache Weise Erlösung von dem, was dich belastet, was du aber bisher gar nicht beachtet hast. Oft sind es Kleinigkeiten, nicht große Fehltritte, sondern innere Haltungen wie Stolz, Hochmut, Lieblosigkeit, Ungeduld, innere Ablehnung, Gefühlskälte, negative Denkgewohnheiten usw.“ Die Freundin empfahl ihr auch einen bestimmten Pfarrer, der sie verstehen würde.**

**Oft würden wir solche Dinge gar nicht als wirkliche Sünden einstufen. Und dennoch wirken solche Haltungen wie Rost oder Kalk in einem Wasserrohr, die dieses dann nach und nach zusetzen. Wie soll da die Vollmacht Jesu durch uns hindurchfließen, wenn das Rohr immer mehr verstopft ist?**

**Agnes Sanford berichtet ausführlich von dem Gefühl des Unbehagens, in der Gegenwart eines anderen Menschen zu knien, dem sie nie vorher begegnet war und alle ihre irgendwie bewusst gewordenen Sünden vor ihm auszubreiten. Als sie aufstand, fühlte sie nur Steifheit in den Knien und Kälte im Herzen. „Aber ich hatte**

kaum den Ort verlassen“, so schreibt sie, „da wurde ich von Kopf bis Fuß von einer mich überwältigenden Empfindung durchflutet. Ich fühlte eine Entzückung im Geiste. Ich fühlte ein Feuer in mir, wie ich es nur einmal vor etlichen Jahren erlebt hatte. Etwas berührte mein Herz. Ein Strom von göttlicher Zärtlichkeit durchfloss mich. Ja, durch die Beichte und die von Jesus empfangenen Vergebung fing mein Herz neues Feuer. Seine Stumpfheit wurde weggebrannt, seine Kälte in Glut verwandelt, sein Stolz in Demut umgewandelt“. Und sie fügt hinzu: „Ich verstand, was auch Johannes so tief verstanden hatte, der in seinem 1. Brief 1, 7 – 10 schrieb: Das Blut Jesu Christ reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, führen wir uns selbst in die Irre und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, ist ER treu und gerecht; ER vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht“.

Eins wird durch diese Einsichten von Agnes Sanford sehr klar: Der vollmächtige Dienst, den wir so sehr für uns selber, unsere Kirche und die Charismatische Erneuerung ersehnen, stellt eine große Herausforderung dar. Wir brauchen, bei aller bleibenden Schwäche, eine Ebene der Heiligkeit und Gerechtigkeit, die wir kaum gewohnt sind. (Zu oft befinden wir uns noch auf der Ebene der 10 Gebote, und da wir da offensichtlich nicht gefehlt haben, fühlen wir uns sehr in Ordnung.)

Aber in der heutigen Welt, erfüllt mit Terror, mit Krieg und brutaler Ungerechtigkeit braucht es ein Maß an Heiligkeit, das dem Maß der Unheiligkeit entspricht, die uns umgibt. Machen wir uns auf den Weg. Hören wir auf den Ruf des Herrn: Heiligt euch, damit die Welt geheiligt werde.

**Die vier Schritte des heilenden Gebetes nach Agnes Sanford**

Die mir zur Verfügung stehende Zeit erlaubt mir nicht, die ganze komplexe Bandbreite dieses Gebetes darzustellen, z.B. das weite Gebiet der Befreiung von Einflüssen von dunklen Mächten oder auch das Gebet aus der Ferne, wenn der Kranke nicht vor uns sitzt, steht oder liegt, sondern sich an einem anderen Ort befindet. Selbstverständlich ist es möglich, mit zunehmender Erfahrung auch wirksam aus der Ferne zu beten, wie es auch Jesus getan hat, z.B. bei dem Diener des Hauptmanns von Kafarnaum (Mt. 8, 5 – 13) oder bei der kanaanäischen Frau, deren Tochter krank zu Haus lag (Mt. 15, 21 – 28). Im Augenblick wollen wir uns nur mit den vier Schritten vertraut machen, die notwendig sind, um für einen leidenden Menschen zu beten, der hier vor uns ist.

**1. Schritt eins:**

Der Prozess des heilenden Dienens beginnt damit, dass wir selber stille werden, uns Jesus vorstellen, uns tief mit Seiner Gegenwart verbinden. Es ist wie beim Telefon. Wenn wir mit jemanden in Verbindung treten wollen, müssen wir zunächst seine Nummer haben und diese dann wählen. Einfach den Hörer in die Hand zu nehmen und da hinein zu sprechen, das funktioniert nicht. Nachdem wir die Nummer gewählt haben, klingelt es bei dem Gesprächspartner. Wir müssen warten, bis er/sie den Hörer abnimmt und sich meldet: Ja bitte! oder Hallo oder hier Müller. Erst dann sind wir verbunden. Erst dann kann die Kommunikation beginnen.

**2. Schritt zwei:**

Der zweite Schritt heißt, mit Gottes heilender Kraft in Berührung zu kommen und uns von ihr erfüllen zu lassen. Erinnern wir uns an die Stelle im Lukasevangelium 6, 19: „Alle Leute versuchten, ihn zu berühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte“. Seien wir wie eine Satellitenschüssel oder wie ein Kabel, die elektronische Signale empfangen und weitergeben. Liebe heilt und ER, der uns liebt und sich selbst für uns dahingab, Er ist es, der auch heute noch heilend am Werk ist. Damit wir selbst von Gottes Vollmacht erfüllt werden, müssen wir unseren Geist, unsere Seele, unser Herz ganz auf Jesus richten so ähnlich wie ER bei seinem Wirken in Israel zutiefst mit Seinem Vater verbunden war. Wir wollen an Jesus denken, uns in seine Gegenwart versetzen, IHN mit den Augen des Glaubens ansehen, IHN von Herzen zu lieben versuchen und IHN anflehen, zu uns zu kommen und unseren Geist zu durchdringen.

**3. Schritt drei:**

Der 3. Schritt in diesem letztlich so einfachen und logischen Prozess bedeutet, die heilende Kraft, die wir eben empfangen haben, jetzt an den weiterzuleiten, den wir nach Seinem Willen heilen möchten. Nachdem alle unsere Gedanken auf Gott, auf Jesus, auf den Hl. Geist gerichtet waren, wenden wir sie jetzt dem Menschen

zu, den wir vor uns haben. Der Erfolg unseres Gebetes hängt ebenso sehr von der Tiefe unserer Menschenliebe wie von der Höhe unserer Gottesliebe ab.

An diesem Punkt erteilt uns Agnes Sanford noch eine weitere wichtige Lehre: So oft sehen wir voll Mitleid den Kranken mit seinen Leiden und Beschwerden vor uns. Wir sind geneigt, uns innerlich gegen diese Situation zu stellen; wir wollen sie dem Kranken wegnehmen. Aber diese Sicht des Kranken als Kranken blockiert unseren Glauben, verhindert den heilenden Fluss der Liebe.

Wenn wir aber wirklich glauben, dass dieser Mensch gesund wird, müssen wir ihn jetzt schon als gesund vor uns sehen. Wenn wir uns andererseits auf die Schmerzen, das Seufzen und Stöhnen oder das hohe Fieber konzentrieren, dann glaubt unser Unterbewusstsein nicht wirklich daran, dass dieser Mensch gesund wird. Damit heften wir den Zustand des Krank-seins erst recht an diese Person. Um die erwünschte Gesundung erhalten zu können, müssen wir lernen, das Ziel, die Heilung, vor unseren Augen zu haben. Jesus sagt das ganz ausdrücklich in Mk. 11,24: „ Darum sage ich euch: Alles, worum ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“

„Nachdem mir diese Einsicht geschenkt worden war“, schreibt Agnes Sanford, „wollte ich lernen, kranke Menschen als gesund vor mir zu sehen. Das erforderte geistliche Übung. Um sehen zu können wie Jesus, der alles tat, „ was er den Vater tun sah“ (Joh. 5, 19 – 20) wollte ich mein inneres Sehvermögen stärken, d. h. ich versuchte immer mehr, mir in meinem Geiste ein Bild des Menschen zu machen, für den ich betete, und seinen ganzen Körper strahlend, frei und gesund vor mir zu sehen, mit Glanz in den Augen, Farbe auf den Wangen und federnden Schrittes. Ich versuchte, ihn in meinen Gedanken aus seinem Sessel aufstehen, laufen und springen zu sehen. Ich wollte an diesem Bild festhalten, bis es den Eindruck überstrahlte, den ich jetzt noch konkret vor mir sah. Nicht durch krampfhaften Willensentschluss, sondern durch freudigen Glauben wollte ich den Kranken als schon Geheilten vor mir sehen, um dann in Freude und Vollmacht zu wagen, AMEN, SO SEI ES zu sagen“.

Eine solche Sicht eines geheilten Menschen, wenn noch nichts von dieser Heilung sichtbar geworden ist, ist zweifellos eine riesige Herausforderung an uns moderne Menschen. Aber wie Agnes Sanford können wir nach und nach lernen, die Realität mit den Augen Jesu zu sehen, der ja auch auf den Vater geschaut hat und bei IHM die Heilung als bereits vollzogen gesehen hat.

**Wenn wir so in unseren Gedanken und in unserem Willen das neue Bild des Patienten in uns aufgebaut haben, wie er gesund und glücklich ist, dann bitten wir Jesus, zu ihm zu gehen, bei ihm zu bleiben und in ihm ein Stück Seiner Herrlichkeit aufleuchten zu lassen.**

**4. Schritt vier:**

**Bei der Darlegung des 4. Schrittes möchte ich ein Zeugnis aus der Autobiographie von Agnes Sanford benutzen. Es ist ihr zentrales Zeugnis, wie sie selber vom ungläubigen Gebet zum glaubenden Gebet bekehrt worden ist und wie dadurch das Charisma des Heilens neu und noch tiefer in ihr freigesetzt wurde.**

**Nachdem Agnes Sanford bereits über viele Jahre mit Menschen für ihre Heilung gebetet hatte, wurde sie durch eine Zeit immer tiefer werdender Dunkelheit und Depression geführt und die Nebenwirkung davon war, dass auch ihre Kinder ihre natürliche Immunität verloren und alle möglichen Bakterien auflösen und an einander weitergaben. Ihr Sohn Jack, 1 ½ Jahre alt, war noch ein Baby, da bekam er eine schwere Ohrenentzündung mit hohem Fieber über 6 volle Wochen. Agnes betete immer wieder für ihr Kind, aber mit Angst und nicht mit Glauben: „O Herr, mach mein Baby gesund“ und dann fühlte ich seine Stirn und stellte fest, dass das Fieber wieder schlimmer geworden war.**

**Aber dann schickte Gott einen Engel im Gewand eines jungen anglikanischen Pfarrers aus einem Dorf in der Nachbarschaft, der ihren Mann sprechen wollte, aber der nicht daheim war. . so unterhielt sich Agnes mit ihm und er fragte: Wie geht es den Kindern? „Mein Baby ist krank“, antwortete Agnes Sanford. „Na, dann werde ich zu ihm gehen und ein bisschen für ihn beten“, erwiderte der Pfarrer. „Aber das Baby würde das nicht verstehen. Es ist noch zu klein“, war die Antwort der Mutter. „O, das macht nichts“, sagte der Pfarrer, „ich werde mal eben hinaufgehen und für ihr Baby beten“ und er ging die Treppe hinauf während die Mutter folgte.**

**„Jetzt mache deine Augen zu und schlafe“, sagte er zu dem Kind. „Ich werde Gott bitten, in deine Ohren zu kommen und sie gesund zu machen. Und wenn du wieder wach wirst, wird es dir gut gehen.“**

**Und dann legte er seine Hände auf die Ohren des Babys und hielt sie dort für einige Zeit. „Bitte, Jesus, sende jetzt Deine heilende Kraft in die Ohren dieses Babys, nimm alle Bakterien und alle Entzündung weg und lass sie gesund werden. DANKE, HERR, DENN ICH GLAUBE, DASS DU DIES TUN WIRST. ICH SEHE DIESE OHREN BEREITS SO GESUND WIE SIE NACH DEINER SCHÖPFUNGSORDNUNG SEIN SOLLEN“.**

**Das Kind schloss seine Augen, wurde ganz blass im Gesicht als das Fieber nachließ und schlief ein. Und als der Junge aufwachte, war seine Temperatur normal und seine Ohren waren völlig gesund.**

**Das Wort, das ich in diesem 4. Und letzten Schritt unterstreichen möchte, lautet:**

**„DANKE, HERR, DENN ICH GLAUBE, DASS DU DIES TUN WIRST!“**

**Wir danken für das Geschenk des Glaubens, dass Heilung geschehen wird und dann erhalten wir diese auch. Denn unser freudiger Dank bezeugt unseren Glauben und durch das Tor des Glaubens tritt Jesus selber ein. Wie viele Christen zu allen Zeiten haben keine Erhörung ihrer Gebete erfahren, weil sie den letzten Schritt nicht getan haben, weil sie nicht gewagt haben zu danken für das, was noch nicht sichtbar war. Ihre abschließende Haltung war der Zweifel, dass etwas Positives geschehen würde.**

**Gott steht vor uns mit der Antwort in seinen Händen. Aber bevor wir nicht unsere Hände ausstrecken, Seine Hände ergreifen und dafür danken, sind wir nicht imstande, Seine Gabe wirklich zu empfangen.**

**„Alles, worum ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“**

**Wir müssen glauben, dass unsere Bitte erhört wird, uns darüber freuen und dafür danken. Mag auch unser Glaube schwach sein, so wird er durch Dank und Freude gestärkt.**

**Ja, wir wollen Jesus loben, dass ER uns sein Leben geschenkt hat, dass ER uns mit seiner Liebe erfüllt und das wir seine heilende Liebe an andere Menschen weitergeben dürfen.**

**Schwestern und Brüder, Gott hat uns Vollmacht gegeben und will sie uns erneut schenken. Aber das verlangt ein radikales Christentum, eine radikale Nachfolge Jesu mit tiefer Sensibilität für den Heilswillen Gottes. Das verlangt einen Glauben mit einer Tiefe, die wir nicht gewohnt sind, ein Gebetsleben, das uns an das Herz Jesu zieht und uns immer neu bewusst macht: ER lebt in mir und will durch Seine liebende Gegenwart in mir andere Menschen erreichen und auf sie heilend einwirken. Erinnern wir uns dabei an das Wort aus dem Jakobusbrief: „Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten“ (Jak. 5,14).**

**Lassen wir uns nicht überwältigen von den anscheinenden Unmöglichkeiten.**

**Geben wir uns IHM hin, stellen wir uns IHM zur Verfügung und erwarten wir, dass ER Großes durch uns wirken wird – zu Seiner Ehre und zum Aufbau Seines Reiches in dieser zerbrochenen Welt.**

**P. Ernst Sievers, M.Afr.**